

katholischen Kirche und trat nicht lange nachher in den Orden der Minderbrüder ein. Dort verlegte er sich mit großem Eifer auf das Studium der biblischen Wissenschaften, wobei er (s. seine Aussage in der Bibliotheca Sancta, Colon. Agripp. 1626, 288) Ambrosius Catharinus (s. d. Art.) zum Lehrer hatte. Darnach scheint es, daß Sigtus von seinen Ordensobern nach Lyon geschickt worden war, wo Catharinus sich von 1584—1548 meistens aufhielt. Bei aller Gelehrsamkeit und Reiskraft auch in der geistlichen Beredsamkeit verfiel sich Sigtus aber in verschiedene, sogar hässliche Irrthümer. Obgleich er sie bald abwarf, fiel er doch nach kurzer Zeit wieder in die Häresie zurück und wurde deshalb von der römischen Inquisition, da er hartnäckig blieb, zum Feuerode verurtheilt. Der Dominicaner Michael Ghislieri (später Papst Pius V.), welcher damals Generalcommissar der römischen Inquisition war, beugte jedoch endlich den hartnäckigen Sinn des Verurtheilten und erlangte für ihn von Papst Julius III. Begnadigung. Nun aber erklärte Sigtus, voll Lebensüberdruß und niedergebrückt von dem Gehanten, daß er in seinem Orden doch stets mit einer gewissen Schande bedeckt sein würde, die Begnadigung nicht anzunehmen, und nur mit Mühe konnte Ghislieri ihn umstimmen, indem er ihm vorschlug, mit päpstlicher Erlaubniß in den Dominicanerorden überzutreten. Dieß geschah denn auch unter Einwilligung Julius' III., also spätestens Anfangs 1555, da Julius III. im März dieses Jahres starb. Im Predigerorden zeichnete sich Sigtus aus durch tadellosen Lebenswandel und Reinheit der Lehre, wie durch seine nachvollenden Predigten, welche in verschiedenen Provinzen Italiens große Erfolge erzielten. Ghislieri beehrte sich seiner auch vielfach in Sachen der Inquisition, z. B. schickte er ihn nach Cremona, einem Stapelplatz häretischer und salubrischer Literatur, um die verderblichen Bücher zu vernichten. Bei dieser Gelegenheit suchte Sigtus die für die Wissenschaft nützlichen Bücher zu erhalten; er reiste an 2000 Exemplare aus den Händen der spanischen Soldaten. Nachdem sein Protector Papst geworden (1566), veröffentlichte Sigtus zu Venedig 1568 seine große Bibliotheca Sancta, die er Pius V. widmete. Nicht lange nachher, im J. 1569, starb er zu Genua im Dominicanerkloster S. Maria de Capello, wo er auch begraben wurde; kurz vor seinem Tode verbrannte er seine noch ungedruckten Werke, so daß die Bibliotheca Sancta das einzige uns erhaltene ist. Dieselbe handelt in acht Büchern mit großer Erudition über die heiligen Bücher des Alten und des Neuen Testaments, deren Verfasser, Anlage, Sprache und Gegenstände; ferner über die verschiedenen Interpretationsmethoden, über die Commentatoren der heiligen Schrift, angefangen vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis auf seine Zeit; über den Sinn einer großen Anzahl Texte aus beiden Testamenten. In den beiden letzten Büchern bespricht Sigtus

sämmliche Häresien, die auf die heilige Schrift im Allgemeinen oder auf besondere Bücher und Texte Bezug haben, widerlegt dieselben sowohl aus der Schrift wie durch die Auslegungen der heiligen Väter. Das großartige Werk erntete zahlreiche Lobspprüche und wurde für die nachkommenden Bibelforscher eine ergiebige Fundgrube; es erlebte deshalb viele Auflagen, u. a. drei zu Köln (1576. 1586. 1626), eine zu Neapel (1742), mit kritischen und theologischen Anmerkungen von P. Milante O. Pr. Unter den vernichteten Werken befanden sich nach Sigtus' eigener Angabe (Bibliotheca 378) eine Schrift *De usu Concordantiarum*; *Quaestiones astronomicae in varios Scripturas locos*; *Quaestiones geographicae in varios Scripturas locos*; *Quaestiones physicae in varios Scripturas locos*; *Problematicae Epistolae in varios Scripturas locos*; *Sophias Monotessaron seu ex quatuor libris Sapientialibus Proverbiorum, Ecclesiastae, Sapientiae et Ecclesiastici liber unus Sapientiae*. (Vgl. Quétif-Echard, *Scriptt. Ord. Praed.* II, 206; Kaulen, *Einleitung*, 4. Aufl., Freiburg 1898, 9 f.) [Andr. Schmitt O. Pr.]

Starga, Peter, S. J., nächst Hosius (s. d. Art.) der hervorragendste katholische Reformator Polens, wegen seiner Beredsamkeit auch der „polnische Chrysostomus“ genannt, hat in der Zeit nach dem Concil von Trient zur Bekämpfung der Häresie und des Schismas und zur Wiederbelebung des Katholicismus in Polen in hervorragender Weise durch Wort und Schrift und durch sein heiligmäßiges Leben beigetragen. Er wurde 1586 zu Grojec, einem Städtchen in Masowien, in der frühern Diocese Posen, geboren und war von bürgerlicher Herkunft; erst sein Bruder Franz erhielt vom König Sigismund III. das Adelsdiplom mit dem Beinamen *Pomessi* (Przełęcz Powieszczny, Kraków 1892, 187 sqq.). Die Eltern verlor er frühzeitig; die Mutter starb 1544, der Vater 1548. Nach der Gymnasialbildung im Heimatsorte bezog er im J. 1552 die Akademie Krakau und wurde dort zwei Jahre später zum *Baccalareus artium* promovirt. Die Hochachtung, welche er stets der Krakauer Universität bewahrte, bringt er in der *Vita beati Cantii* (AA. 88. Boll. Oct. VIII, 1044) zum Ausdruck. Nachdem er zwei Jahre (1555—1557) die Schule in Warschau geleitet hatte, erwählte ihn der polnische Senator und Castellanus *Tęczyński* von Krakau zum Erzieher seines ältesten Sohnes. Er blieb drei Jahre am Hofe des Castellans und begleitete darauf seinen Zögling nach Wien, wo er zwei Jahre verweilte. Als er dann nach Polen zurückkehrte, nahm sich seiner besonders der Erzbischof Karlo von Lemberg, der seine Talente und reinen Sitten kannte, liebevoll an, bestimmte ihn zur Wahl des geistlichen Standes, ertheilte ihm 1563 die Subdiaconats-, 1564 die Diaconats- und Presbyteratsweihe und ernannte ihn zum Domprediger an der Kathedrale in Lemberg. Bald darauf erhielt er vom